

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

2. Maiausgabe
Nr. 18/87 – 38. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender



Genosse Wolfgang Grzesko, BGL-Vorsitzender, begrüßte herzlich Li Rongguang, Sekretär des EK des Allchinesischen Gewerkschaftsbundes, im Namen der Partei- und staatlichen Leitung des Betriebes. Foto: Redies

Chinesische Gewerkschafter zu Gast

Ein Freundschaftsmeeting vereinte am 24. April Werkstätige des Betriebes und Mitglieder der chinesischen Delegation zum 11. FDGB-Kongreß. Zuvor hatten der Sekretär des ZK des Allchinesischen Gewerkschaftsbundes, Li Rongguang und sein Begleiter das Farbbildröhrenwerk besichtigt sowie sich in der Kinderkombination von der großen Fürsorge um das Wohl der Jüngsten überzeugt. Über Aufgaben und Zielstellungen der Gewerkschaftsarbeit im WF informierte der BGL-Vorsitzende Wolfgang Grzesko die Gäste.

Auf dem Meeting äußerte sich

Genosse Li Rongguang stark beeindruckt über das Niveau der Produktion und die sozialen Erregenschaften des Betriebes. Er hob dabei die gute Koordination von Staatlicher, Partei- und Gewerkschaftsleitung sowie die gelungene Organisation der Gewerkschaftsarbeit von den einzelnen Gruppen bis hin zur BGL hervor.

Der Gast überbrachte den Versammelten den Gruß des Allchinesischen Gewerkschaftsbundes und umriß Schwerpunkte der Gewerkschaftsarbeit in seinem Lande. Dazu gehöre vor allem die Führung des sozialisti-

schen Wettbewerbes, die Unterstützung der Werkstätigen bei der Entwicklung und Einführung modernster Technik sowie die Förderung der politischen Qualifikation der Arbeiter und Angestellten. In der VR China werde ebenso ein einheitlicher Kurs von Wirtschafts- und Sozialpolitik angestrebt. Li Rongguang brachte seinen Wunsch nach einer weiteren guten Zusammenarbeit der Gewerkschaften unserer Länder zum Ausdruck und betonte vor allem deren gemeinsame Verantwortung für die Erhaltung des Friedens in der Welt.

Natürlich freuen wir uns an erster Stelle über die vorgeschlagenen sozialpolitischen Maßnahmen. Angekündigt auf dem XI. Parteitag der SED im vorigen Jahr, sind es nun Maßnahmen, die besonders die Arbeit der älteren Kolleginnen und Kollegen würdigen. Sie sind es ja auch, die die nicht leichte Entwicklung unserer Republik entscheidend mitgestalteten.

Das unterstreicht aber noch die seit dem VIII. Parteitag der SED bewährte Strategie der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Die bisherige Lebenserfahrung der Werkstätigen, daß gute Arbeit im Sozialismus eine Grundvoraussetzung für alle ist, was unsere Gesellschaftsordnung weiter stärkt und für jeden einzelnen von Nutzen ist, bestätigt immer wieder aufs neue diesen Kurs. Dafür ist jeder an seinem Arbeitsplatz bereit, im Rahmen unserer Wettbewerbsverpflichtungen täglich sein Bestes zu geben.

Kollektiv „35. Jahrestag“

Sozialpolitische Maßnahmen sind aber nur durchführbar, wenn sie durch Leistungen unteretzt werden. Unsere Antwort dazu ist, die von uns gestellten Aufgaben im sozialistischen Wettbewerb zu überdenken und mit höheren Leistungen und Zielen die ökonomischen Kennziffern zu untersetzen. Zum Beispiel Erhöhung der Auslastung der Arbeitszeit, Einführung neuer Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität und zur Erhöhung der Ausbeute.

Kollektiv „Impuls“

Die Leistungen der Werkstätigen wurden, wie schon auf dem XI. Parteitag, auch hier gebührend gewürdigt. Hartnäckigkeit, Konsequenz und vor allem Qualität sind Voraussetzungen, die die Volkswirtschaft bei der

Durchsetzung zur Verbesserung unserer materiellen und kulturellen Lebensbedürfnisse bringen muß. Seit 25 Jahren hat unser Kollektiv kontinuierlich seine Aufgaben erfüllt und übererfüllt. Wir sind stolz, auch unseren Beitrag zu den guten Leistungen erbracht zu haben. Als erste Maßnahmen werden wir unsere beeinflussbaren Fehlzeiten (Wettbewerbsverpflichtung 0,5 Prozent) um 1 Prozent senken.

Weitere Verpflichtungen können nur gemeinsam mit den Kollektiven, die für uns Zulieferer sind, erarbeitet werden. Gefreut haben wir uns über die neuen Vorschläge.

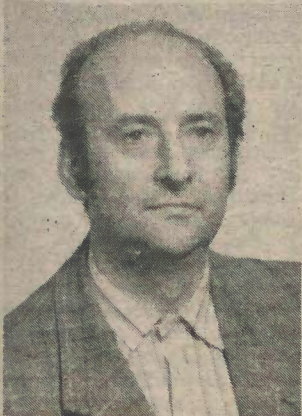
Unter der Losung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ werden wir alles daran setzen, unseren Beitrag für die Erhaltung des Friedens zu leisten.

Kollektiv „Vilma Espin“

Übereinstimmend sind wir zu der Auffassung gekommen, daß die Einschätzung über den erreichten Stand der Arbeit des FDGB sachlich und real ist. Außerdem wurden in unserem Kollektiv die Vorschläge an die Partei- und Staatsführung begrüßt, die die Rentenerhöhung und die Urlaubsregelung im Vorrentenalter betreffen. Besondere Zustimmung finden die Vorschläge, weil diese sozialpolitischen Maßnahmen denen zugute kommen, die unseren Staat unter schwersten Bedingungen aufgebaut und trotz großer Entbehrungen nicht aufgegeben haben. Da die für die sozialpolitischen Maßnahmen benötigten finanziellen Mittel aus dem Staatshaushalt kommen, werden wir unser Bestes geben, um hohe Zuwachsraten des Nationaleinkommens zu sichern.

Kollektiv „DSF“

Hohe staatliche Auszeichnungen



In Würdigung hervorragender Verdienste beim Aufbau und bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung in der Deutschen Demokratischen Republik und der Festigung der Freundschaft zwischen den Völkern wurden am Vorabend des 1. Mai mit der

„Verdienstmedaille der DDR“

Genosse Gerhard Grabowski (unser Foto) sowie mit dem Orden „Banner der Arbeit“, Stufe III

das Kollektiv „Aufbau der Pilotproduktion von Bauelementen der Lichtleiterübertragung“ im Werk für Fernsehelektronik Berlin mit den Mitgliedern: Wolfram Bayer, Berthold Berger, Wolf-Dieter Blanck, Helmut Fenske, Karl Gasch, Dr. Jörg-Dietrich Hartmann, Manfred Hoffmann, Detlef Keiler, Dieter Kirstein, Heinz Leitloff, Heinrich Martin, Dieter Mertins, Roswitha Olschewsky, Siegfried Römer, Horst Saß, Werner Sauer, Erika Schwabe, Friedrich Stemmler, Marianne Wendt, Peter Zimmermann ausgezeichnet. Herzlichen Glückwunsch.

Sozialtrakt übergeben

Am Vorabend des 1. Mai übergab im Auftrage des BMK Chemie, Industriebau Bitterfeld, Kollege Neumann, Jugendbrigadier, den Sozialtrakt des Farbbildröhrenwerkes. An der Fertigstellung des Baus, der am 1. April 1986 begonnen wurde, hatten solche Kollektive wie die Jugendbrigaden Neumann und Riedel durch ihre hohe Einsatzbereitschaft besonderen Anteil.

Ebenfalls große Aktivitäten entwickelten die Kollegen der Brigade Joks, TGA Ludwigsfelde, die die Elektroanlage installiert hatten.

Inzwischen haben die Kollegen der Beschirmung und Endfertigung von ihren neuen Pausenräumen Besitz ergriffen. Im Anbau befinden sich außerdem Meisterbüros und Arbeitsräume von Mitarbeitern aus CS und CE.



Einen Tag der Berliner Spezialitäten organisierte die Verkaufsstelle Color. Als schmucke Berlinerinnen von „anno dazumal“ befriedigten die Mitarbeiterinnen der Imbibeinrichtung die Gaumenfreuden der Farbblödröhrenwerker mit einer breiten Angebotspalette. Mit Bauchladen wurden Pfannkuchen verkauft. Die Meinung der Kollegen: Ein gelungener Tag, macht weiter so.



Color »spezial«

Am 23. April 1987 fand anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins in der Verkaufsstelle Color ein Tag der Berliner Spezialitäten in allen drei Schichten statt.

In enger Zusammenarbeit mit der FDJ-Grundorganisation C/R, der Verkaufsstellenleiterin Kollin Bienert, der Ersten Verkäuferin, Kollegin Zetzmann und vielen anderen fleißigen Helfern wurde der Tag langfristig geplant und vorbereitet.

Der Verkaufsraum war für den Anlaß geschmückt mit lustigen Plakaten, Luftballons, Blumen

auf den Tischen und anderem. Auch das Verkaufspersonal hatte sich schick gemacht mit Kostümen aus der Zeit der Jahrhundertwende. Wer kein Kostüm hatte, schmückte sich mit Schleifen, Schürzen und Hüten. Bei Musik von Helga Hahnemann und typischen Berlinliedern war die Stimmung ganz phantastisch.

Viele fleißige Helfer unterstützten uns an dem Tag. So war ein FDJler aus Color so nett, uns mit seinem PKW Pfannkuchen und Salzstangen vom Bäcker zu organisieren. Auch Spezial-Wie-

ner und Knacker frisch vom Fleischer wurden besorgt. Die Imbiß-Color-Besatzung hatte an diesem Tag eine besonders breite Angebotspalette mit großem Aufwand organisiert. So gab es Gulaschsuppe, Wurstspieß, Gurkensalat, Fischbouletten, zwei Sorten geräucherten Fisch, Bouletten, Kaßler mit Kartoffelsalat, Schweinefleisch mit Kartoffelsalat, Sülze und das reguläre Imbißangebot. Die Pfannkuchen wurden sogar mit Bauchladen verkauft.

Viele spontane Eintragungen für das Kundenbuch und ein erhöhter Umsatz zeugten davon, daß dieser Tag bei unseren Werktätigen gut angekommen ist.

M. Bruckert, SV



Freundliche Bedienung und zu einem kleinen Scherz aufgelegt, das Verkaufspersonal. Fotos: Kalaene

Freiwillige Zusatzrentenversicherung

Soziale Sicherheit für jetzt und später

Fortsetzung aus Nr. 16/87

Die Freiwillige Zusatzrentenversicherung erhöht die soziale Sicherheit nicht nur für jetzt, sondern auch für später, also bei Eintreten von Invalidität, Erreichung des Rentenalters oder bei Rentenansprüchen für Hinterbliebene. Ein frühzeitiger Beitritt zur FZR sichert höhere Zusatzrenten, da sich alle Jahre der Zugehörigkeit zur FZR rentensteigernd auswirken. Außerdem wird dadurch ein günstiges Verhältnis geschaffen zwischen Durchschnittsverdienst und späterer Rente.

Anspruch auf Zusatzaltersrente besteht für Frauen ab Vollendung des 60. Lebensjahres und für Männer ab Vollendung des 65. Lebensjahres. Auf Zusatzinvalidenrente besteht Anspruch mit Beginn der Zahlung der Invalidenrente aus der Sozialversicherung.

Die Höhe der Zusatzalters- bzw. Zusatzinvalidenrente wird bestimmt durch

- die Zeit der Zugehörigkeit zur FZR,

- das monatliche Durchschnittseinkommen über 600,- Mark, für das Beiträge gezahlt wurden,

- im Falle der Invalidität die Zurechnungszeit.

Die Zusatzrente errechnet sich aus 2,5 Prozent des ermittel-

ten monatlichen Durchschnittsverdienstes über 600,- Mark für jedes Jahr der Zugehörigkeit zur FZR und 0,2 Prozent für jeden Monat, der die vollen Jahre übersteigt.

Für die Zurechnungszeit wegen Invalidität erhöht sich die Zusatzrente für jedes Jahr dieser Zeit um 1 Prozent vom ermittelten Durchschnittsverdienst.

Beispiel: Zusatzaltersrente
Ein Werktätiger hat für 25 Jahre und danach dem Betrieb für 5 Jahre Beiträge entrichtet. Der monatliche 600,- Mark übersteigende Durchschnittsverdienst, für den Beiträge zur FZR entrichtet wurden, beträgt 310,- Mark.

$2,5\% \text{ von } 310,- \text{ Mark} = 7,75;$
 $30 \text{ Jahre} = 233,- \text{ Mark monatliche Zusatzrente.}$

Beispiel: Zusatzinvalidenrente
Ein Werktätiger tritt im 39. Lebensjahr der FZR bei. Im 45. Lebensjahr wird er Invalide. Die Zeit vom 46. bis 65. Lebensjahr zählt als Zurechnungszeit.

$2,5\% \times 6 \text{ Jahre (vom } 39.-45. \text{ Lebensjahr)} = 15\%$

$1,0\% \times 20 \text{ Jahre (vom } 46.-65. \text{ Lebensjahr)} = 20\%$

$= 35\% \text{ vom monatlichen Durchschnittsverdienst, der } 600,- \text{ Mark übersteigt.}$

Anspruch auf Zusatzwitwen- oder Witwenrente besteht für

- die Witwe ab 60. Lebens-

jahr und für den Witwer ab 65. Lebensjahr,

- für Witwe oder Witwer, wenn Invalidität gemäß der Rechtsvorschriften vorliegt,

- für die Witwe, die ein Kind unter drei Jahren oder zwei Kinder unter 8 Jahren hat.

Außerdem erhalten Witwen oder Witwer nach dem Tode des Ehegatten eine Zusatzhinterbliebenenrente für die Dauer von 2 Jahren, wenn Anspruch auf Übergangshinterbliebenenrente aus der Pflichtversicherung besteht.

Anspruch auf Zusatzwitwenrente haben die leiblichen oder an Kindes Statt angenommenen Kinder des Verstorbenen.

Die Zusatzwitwen- oder Witwenrente beträgt 60 Prozent der Zusatzrente des Verstorbenen. Waren beide Ehegatten in der FZR, erhält der Hinterbliebene die Zusatzhinterbliebenenrente in voller Höhe neben der eigenen Zusatzalters- oder Zusatzinvalidenrente.

Die Zusatzhalbwaisenrente beträgt 30 Prozent, die Zusatzvollwaisenrente 40 % der Zusatzrente des Verstorbenen.

Nachfragen zum Thema können an die Kollegin Schäfer, AGV Soziale Betreuung, Abteilung SÖ 4, App. 2115 gerichtet werden.

Dumma, Abt.-Ltr. SÖ 4

Zentraler Wandzeitungswettbewerb der BGL zum 11. FDGB-Kongreß

Es wurden folgende Plätze vergeben:

- | | |
|------------------------------|----------|
| „Endmessen Anzeige BE“, AM 3 | 1. Platz |
| „Otto Buchwitz“, RF 5 | 1. Platz |
| „Thomas Müntzer“, AM 2 | 2. Platz |
| „Dr. A. Harnack“, Ö/P | 2. Platz |

Herzlichen Glückwunsch den Ausgezeichneten!



Durch die metallverarbeitende Industrie der DDR werden Erzeugnisse von hohem wissenschaftlich-technischem Niveau und hoher Qualität für alle Bereiche der Volkswirtschaft und für den Export bereitgestellt.

ADN-ZB/Grafik

Der Staatsverlag empfiehlt: Katastrophenschutz – vorbeugen – helfen – schützen

Autorenkollektiv unter Leitung von Oberst der Zivilverteidigung Gerth Rühlmann
Etwa 96 Seiten, Bilder, Grafiken, Broschur. Etwa 2,40 M
Erscheint IV/87

Die Broschüre erscheint zum 30. Jahrestag der Zivilverteidigung. Anhand der Leitungspraxis örtlicher Volksvertretungen und ihrer Organe wird auf die Vorbereitung von Beschlüssen und Dokumenten zum Katastrophenschutz, die Entwicklung einer umfassenden gesellschaftlichen Kontrolle über deren Erfüllung sowie die zielgerichtete Zusammenarbeit der örtlichen Staatsorgane mit den Kombinat, Betrieben, Einrichtungen und Genossenschaften bei der Organisation wirkungsvoller Maßnahmen zum vorbeugenden Katastrophenschutz eingegangen. Behandelt werden darüber hinaus die Aufgaben der Katastrophenkommissionen, die Erfahrungen bei der Ausbildung der Kräfte der Zivilverteidigung und der Bürger sowie bei der Sicherung der Einsatzfähigkeit der Technik und der notwendigen Mittel.

APO Rationalisierungsmittelbau berichtet über ihre Erfahrungen:

Kommunisten stehen bei der Sicherung der Planaufgaben an vorderster Front

Im Referat des Genossen Honcker vor den Ersten Sekretären der Kreisleitungen wurde der ökonomischen Entwicklung unserer Republik breiter Raum eingeräumt.

Unser Betrieb als Hersteller von optoelektronischen Bauelementen und Farbbildröhren, als Zulieferer für wichtige Rationalisierungsvorhaben und Anlagenkomplexe sowie für die Herstellung von Konsumgütern trägt eine hohe Verantwortung für die Realisierung hoher Steigerungsraten in der Volkswirtschaft.

Aus den Aufgaben, die sich bei der Erfüllung der in der Direktive zum Volkswirtschaftsplan 1986 bis 1990 festgelegten Zielstellungen ergeben, sind folgende Arbeitsrichtungen für den betrieblichen Rationalisierungsmittelbau abzuleiten:

- Absicherung der materiell-technischen Basis bei der Einführung von Schlüsseltechnologien und ihre produktionswirksame Umsetzung im Betrieb,

- Schaffung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs für eine dynamische Entwicklung der Hauptproduktionslinien des Betriebes,

- Stärkung des betrieblichen Rationalisierungsmittelbaus als wichtigste materiell-technische Basis zur Erneuerung und Modernisierung der Produktion,

- Erhöhung der Auslastung hochproduktiver Anlagen und Ausrüstungen,

- Sicherung einer dynamischen Entwicklung der Neuerer- und MMM-Bewegung.

Die weitere Qualifizierung der Leitung und Planung hat besonders für unser Fachdirektorat einen hohen Stellenwert. In diesem Jahr kommt es darauf an, klug und verantwortungsbewußt die Bilanzierung der Leistungen so abzusichern, daß einerseits die einfache Reproduktion gewährleistet und andererseits der erforderliche Vorlauf in Forschung und Entwicklung, insbesondere bei Staatsplanthemen

und Schlüsseltechnologien, gesichert wird. Das setzt höchste Anforderungen an die Kollektive aller Bereiche voraus. Die Kommunisten unseres Fachdirektorates standen bei der umfassenden Erfüllung der Aufgaben – ob bei der Stärkung der Kampfkraft unserer Partei oder der Sicherung der Planaufgaben – in vorderster Linie und trotz vieler Störgrößen, die im täglichen Kampf bei der Lösung von Aufgaben und Problemen auftraten, standen sie ihren Mann.



Bei der Sicherung der Planaufgaben kommt dem Fachdirektorat T eine besondere Rolle zu, die darin ihren Ausdruck findet, daß wir einerseits die laufende Produktion, andererseits die erweiterte Reproduktion durch einen überdurchschnittlichen Leistungszuwachs im Rationalisierungsmittelbau abzusichern haben. Die verfügbare Kapazität, unter Einbeziehung eines bereits hoch angesetzten Kooperationsanteiles von ca. 6 Mio M, beträgt für das Jahr 1987 zur Zeit rund 29 Mio M.

Daraus ergeben sich für die Genossen des Fachdirektorates T erhöhte Anforderungen, den Prozeß der Intensivierung neu zu durchdenken und weitere Anstrengungen zu unternehmen, um neue Quellen zu erschließen, die Leistungsfähigkeit und somit das Aufkommen des Ratiomittelbaus zu erhöhen, um den Bedarf an Technischen Spezialausrüstungen (TSA) der Werkteile und des Fachdirektorates Forschung und Technologie besser abzudecken. Unter dem Gesichtspunkt der Intensivierung hat der Ratiomittelbau vor allem weitere Anstrengungen zu unternehmen, um die Entwicklungsarbeit für den Einsatz von Standard- bzw. Typenlösungen bei TSA, sowohl in der Meßtechnik als auch im Maschinenbau, noch zielstrebig zu betreiben.

Diese Arbeit muß im Ergebnis dazu führen, mit einem geringeren Entwicklungs- und Konstruktionsaufwand den Erfordernissen des Planes Wissenschaft und Technik Rechnung zu tragen, die Zeiträume für die Herstellung von TSA zu verkürzen, und mit Hilfe rechnergestützter Arbeitsplätze in der Konstruktion und Technologie die Vorbereitungs- und Realisierungsphase drastisch zu rationalisieren.

Im Prozeß der erweiterten Reproduktion unseres Betriebes nimmt diese komplexe Aufgabe einen hohen Stellenwert ein, da sich daraus eine Vielzahl von Detailaufgaben ableiten, die es unter Führung unserer Grundorganisation Wissenschaft und Technik und der APO des Fachdirektorates T zu lösen gilt.

Das beinhaltet die konstruktive Zusammenarbeit mit den Werkteilen und Fachdirektoraten zum Finden optimaler Lösungen für TSA unter besonderer Beachtung ökonomischer Kriterien. TSA – speziell der Meßtechnik – sollten stärker als bisher multivalent eingesetzt werden. Weitere Leistungsreserven sehen wir

- im verstärktem Ausbau der interdisziplinären Zusammenarbeit bei komplizierten Entwicklungsaufgaben;

- in klar durchdachten Aufgabenstellungen auf der Grundlage gesicherter technologischer Grundkenntnisse, die den technischen Fortschritt und die ökonomische Verwertung gleichermaßen sichern;

- in der Verbesserung der Versorgung und Bereitstellung von Material und Baugruppen entsprechend den Erfordernissen einer dynamischen Entwicklung des Ratiomittelbaus.

Simone Bretschneider, APO-Sekretär

Jung in unseren Reihen

Ines Weinholz

Auf der Mitgliederversammlung April der APO Anzeigebaulemente wurde Genossin Ines Weinholz einstimmig als Kandidat der SED aufgenommen.

Nach Beendigung der Lehre als Elektromontierer 1981 arbeitete sie in den unterschiedlichsten Bereichen des Betriebes. Gegenwärtig ist Genossin Weinholz als Schichtdisponent im Jugendkollektiv „Otto Winzer“ tätig.

Der Bürge

Jugendfreundin Ines Weinholz ist mir aus der gemeinsamen Arbeit als Disponentin beim Chipbonden der Abteilung AB 1 bekannt. Kollegin Weinholz zeichnet sich durch eine gute fachliche Arbeit aus. Sie ist sehr diszipliniert, umsichtig und pflichtbewußt. Stets ist sie bemüht, ihr erworbenes Wissen in die Praxis umzusetzen und es gleichfalls an andere Kollektive weiterzuvermitteln. Durch ihr Engagement trägt sie ständig zur weiteren Festigung des Kollektivs bei.

Als Vertrauensfrau ihres Kollektivs ist sie täglich bestrebt, sich gesellschaftlich zu betätigen. Bei der Lösung von Aufgaben stellt sie sich an die Spitze und kämpft um die allseitige Durchsetzung der Beschlüsse. Geprägt durch ihre Entwicklung findet sie nun den Weg in die Reihen der Partei der Arbeiterklasse.

Mit diesem Schritt wird es ihr gelingen, sich weiter zu einer sozialistischen Persönlichkeit zu entwickeln.

Ich übernehme gern die Bürgerschaft für Ines Weinholz.
Dieter Köhler

Aus dem Leben antifaschistischer Widerstandskämpfer

Werner Gutsche kämpfte für Arbeiter

In die Zeit der Kriegsvorbereitung des kaiserlichen Deutschlands und des anwachsenden Klassenkampfes gegen Militarismus und Krieg, wurde in einer Berliner Arbeiterfamilie Werner Gutsche, am 15. Dezember 1910 geboren. Die Hungerjahre des ersten Weltkrieges, die Novemberrevolution und die Klassenauseinandersetzungen der Nachkriegsjahre trugen dazu bei, daß sich frühzeitig in ihm ein proletarisches Klassenbewußtsein entwickelte. Im Milieu des Berliner Arbeiterbezirkes Neukölln fand er Anschluß an die Arbeiterbewegung und trat gegen Ende der zwanziger Jahre als junger Arbeiter der Kommunistischen Partei Deutschlands bei. Dieses Klassenbewußtsein war die Grundlage für seine illegale antifaschistische Tätigkeit, nachdem die deutschen Imperialisten 1933 die Faschisten an die Macht brachten.

Als qualifizierter Arbeiter bemühte er sich um höhere fachliche Kenntnisse, die ihn befähigten, eine Arbeit als Konstrukteur aufzunehmen. Hier in dem Rüstungsbetrieb fand er alsbald Anschluß an die illegal tätige Zelle der KPD.

Ihr gehörte auch der Kranführer Paul Schütze an, ein fast

20 Jahre älterer klassenkampferfahrener Arbeiterfunktionär und Kommunist, mit dem ihm bald eine enge Freundschaft verband. Noch vor Kriegsbeginn 1939 schufen Paul Schütze und Werner Gutsche eine Widerstandsgruppe im Betrieb Wildau.

Geschick verstanden die Antifaschisten bei jeder sich bietenden Gelegenheit Betriebsangehörige über die volksfeindliche Politik der Nazis aufzuklären. Auch außerhalb des Betriebes wirkten die Hitlergegner und fanden über Wilhelm Jacob, den Leiter der Widerstandsgruppe im Jahre 1939, Verbindungen mit einer im Südosten Berlins arbeitenden Widerstandsgruppe. Sie nannte sich „Kampfbund“, und stand unter der Leitung des Genossen Erich Prenzlau.

Jetzt nach Kriegsbeginn betrachteten die Antifaschisten die Behinderung der Kriegsproduktion als ihre wichtigste Aufgabe. Das lag im Interesse vieler Arbeiter, die Frieden statt Krieg wollten. Bei von der Firmenleitung organisierten Besprechungen im Stammbetrieb der Berliner Maschinenbau AG lernte Werner Gutsche den Leiter der dortigen Widerstandsgruppe, Otto Lemm, kennen. Die mutigen Mitkämpfer um Werner Gutsche und Paul

Schütze entlarvten die faschistischen Lügen nach dem Einfall der Nazis in die Sowjetunion. Die Nachrichten über die Siege der Sowjetarmee vor Moskau und bei Stalingrad erfuhr den Arbeiter im Betrieb durch die Antifaschisten der Widerstandsgruppe. Der Einfluß der Widerstandskämpfer um Werner Gutsche und Paul Schütze weitete sich aus.

Großen Wert legte die Leitung der Widerstandsgruppe auf die Entfaltung von Solidaritätsaktionen für die zur Zwangsarbeit gezwungenen sowjetischen Kriegsgefangenen und die sogenannten „Fremdarbeiter“ aus Polen, Frankreich, Bulgarien und anderen europäischen Ländern. Im Mai 1943 verhaftete die Gestapo die Genossen Werner Gutsche, Otto Lemm und Paul Schütze. Aber ihre bisherige antifaschistische Tätigkeit zeigte solche Erfolge, daß die Widerstandsgruppe trotz dieser Schwächung bis zum Einmarsch der Sowjetarmee weiter zur Verminderung der Kriegsproduktion beitragen konnte.

Die drei aufrechten Genossen wurden zum Tode verurteilt, das Urteil wurde im Mai und Juni 1944 vollstreckt.

Alfred Wittig



Auszeichnungen für Kämpfer

Anläßlich des 1. Mai wurden folgende Genossen Kämpfer unserer Kampfgruppenhundertchaft für ihren langjährigen und selbstlosen Einsatz ausgezeichnet:

Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Gold

Manfred Arnold
Karl-Heinz Dietrich
Rolf Hartwig
Heinz Hoffmann
Siegbert Heise

Verdienstmedaille der Kampfgruppen der Arbeiterklasse in Silber

Erhard Hühne
Medaille für ausgezeichnete Leistungen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Bernd Eichwede
Günter Heine
Jörg Wetzel

Medaille für 30 Jahre treue Dienste in den Reihen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse

Rolf Hartwig
Siegbert Heise
Heinz Hoffmann
Für 20 Jahre
Gerhard Mahlkow
Für 15 Jahre
Joachim Bauer
Lothar Fichtner
Lothar Netzler
Michael Schragl
Für 10 Jahre
Wolfgang Krauseneck
Bernd Krüger
Jürgen Iserhot

Gäste in unserem Betrieb



Die Mitglieder der chinesischen Delegation zum 11. FDGB-Kongress besichtigen die Produktion von Farbbildröhren Fotos: Redies Werktagen. Hier beim Besuch der Kindereinrichtung.

Großreparatur im Farbbildröhrenwerk - wie weit sind die Vorbereitungen?

In Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag... In der Umrüstung der automatischen Beschränkungslinie. Durch die Umrüstung der BSF-Linie ist es möglich, je nach Bedarf die Farbbildröhrentypen zu produzieren.

Die zu realisierenden Instandhaltungsmaßnahmen umfassen die Aggregate des Hauptprodukts...

Die prinzipiellen Richtlinien und Verfahrensweisen abgestimmt werden. Mit der ersten Beratung wurde im Januar 1987 begonnen. Der Ablaufplan zur Großreparatur wird erarbeitet.

Abt. Instandhaltung Stark- und Schwachstromanlagen (IM 7) - für starkstromtechnische Instandhaltung, HA Wasserwirtschaft (IEW) - für Instandsetzungsarbeiten im Wasserwerk, Bereich Hauptenergetik (IE) - für Instandhaltungsarbeiten an Elektroenergieversorgung, Wärmeversorgung, Klimatechnik sowie technische Gase, Druckluft, Vakuumanlagen.

Um auch weiterhin die Aufgaben in hoher Qualität und Quantität zu erfüllen, ist die Verfügbarkeit der Anlagen und Aggregate von hoher Bedeutung. Diesem Ziel dient die 1987 durchgeführte Großreparatur und die Umrüstung der automatischen Beschränkungslinie. Durch die Umrüstung der BSF-Linie ist es möglich, je nach Bedarf die Farbbildröhrentypen zu produzieren.

Zur Absicherung sind das gesamte Kollektiv des Farbbildröhrenwerkes und alle an der Realisierung beteiligten Organisationseinheiten zur aktiven Mitarbeit zu motivieren. Dazu werden vielfältige Formen der massenpolitischen Arbeit wie APO-Mitgliederversammlung, Schulen der sozialistischen Arbeit, Anleitung der Vertrauensleute und Gruppenorganisatoren sowie Meistertage genutzt.

Während der Realisierung des Vorhabens wird ein Parteikollegium der beteiligten APOen unter Führung der GO Farbbildröhre/Röhre und ein Aktiv für Sicherheit und Ordnung gebildet. An der Großreparatur sind beteiligt: HA Instandhaltung Maschinen (IMM) - für mechanische Instandhaltung, HA Instandhaltung Geräte (IMG) - für BMSR-Technik, Abt. Instandhaltung Gebäude (IM 5) - für Maurer-, Maler-, Tischler-, Glaser- und Rüstarbeiten, Abt. Instandhaltung Rohrtechnische Anlagen (IM 6) - für rohr- und lufttechnische Instandhaltung.

Unter Leitung CTA werden mit Vertretern aller beteiligten Organisationseinheiten monatliche Beratungen durchgeführt.

Termin: 10. bis 30. August

Beide Vorhaben, die Großreparatur und die Umrüstung, werden vom 10. bis 30. August 1987 durchgeführt.

Der von August 1986 bis August 1987 einjährige 3-Schichtbetrieb des Anlagenparkes bedeutet für fast alle Aggregate des Farbbildröhrenwerkes eine Laufzeit von ca. 5000 Stunden. Aufgrund dieser langen Laufzeit und des daraus resultierenden Verschleißgrades ist eine gründliche Instandhaltung der Maschinen und Anlagen erforderlich.

Entsprechend den Erfahrungen aus der Großreparatur des

geantwortet

tionengebäudes, der Flachmaske sowie aller peripheren Anlagen, wie Wasserwerk, Elektroenergieversorgung, technische Gase, Druckluftstation und Klimatechnik. Alle Schwerpunktaggregate werden einer vorbeugenden Instandhaltung bzw. einer Instandsetzung unterzogen. Zur einheitlichen Leitung beider Maßnahmen ist in der Führungskonzeption des Betriebsdirektors schwerpunktmäßig die Verantwortlichkeit von C und I festgelegt. Den Führungsstab leitet C, die Auftragsleitung übernimmt I, verantwortlich für das Montagekollektiv ist CTA und bei Einbeziehung der Fachdirektorate T, M, Q, S ist für die Großreparatur-Koordinierung C verantwortlich.

Unter Leitung CTA werden mit Vertretern aller beteiligten Organisationseinheiten monatliche Beratungen durchgeführt.

Auszeichnungen

Während des 14. Erfinderforums wurden die Kollegen Obernik, Illgen, Wecke und Dr. Seeboth mit einem Ehrenpreis der Betriebssektion der KDT für die „Beste erfinderische Leistung 1986“ ausgezeichnet. Sie hatten gemeinsam die Erfindung „Vakuumfreie Hybridkamera mit einer Einchip-CCD-Sensoranordnung“ erarbeitet.

Für die „Ökonomisch effektivste Erfindung 1986“ erhielten die Kollegen Osterland, Thümlin und Giegling einen Ehrenpreis der Betriebssektion der KDT. Sie erarbeiteten gemeinsam einen „Vielfachdosierkopf für Flüssigkeiten und pastöse Güter zum Füllen von Objekten mit geringem Abstand.“

Ehrenpreis der KDT für MMM-Exponat

Speicherprogrammierbare Steuerung für prozeßnahe Automatisierung



Der Ehrenpreis der Betriebssektion der KDT für die erfolgreiche Lösung einer anspruchsvollen wissenschaftlich-technischen Aufgabe mit hohem Rationalisierungseffekt wurde am 28. April 1987 an ein Kollektiv aus dem Werk Farbbildröhre für die Erfüllung der MMM-Aufgabe „Systemlösung für den Einsatz der Rechner-Kompakt-Steuerung S 2000 S“ übergeben. Unter der Leitung des Kollegen Bretschneider haben 13 Jugendliche aus dem Bereich CTA eine Lösung erarbeitet und realisiert, die auf der Basis des neu-

entwickelten Gerätesystemes „S 2000 S“ aus dem VEB Kombinat EAW eine speicherprogrammierte Steuerung von Fertigungsabschnitten mit hohem Verkettungs- bzw. Automatisierungsgrad ermöglicht. Die Erprobung des Funktionsmusters verlief bisher positiv. Für den Einsatz des neuen Steuerungssystems zeichne sich in unserem Betrieb bereits gegenwärtig ein erheblicher Bedarf und ein beträchtlicher ökonomischer Nutzen ab. Allein der Einsatz des Funktionsmusters nach dem Abschluß der Erprobung führt zu einer Kostensenkung von mehr als 500 TM und spiegelt damit die vorbildlichen Leistungen des Kollektivs bei der erfolgreichen Realisierung dieses MMM-Vorhabens wider.

Waldhausen Öffentlichkeitsarbeit BS-KDT

14. Erfinderforum der Kammer der Technik Erfinden - ein gesellschaftspolitischer Zwang

Dialektisches Herangehen auch beim Forschen - nämlich Erfundenes immer wieder in Frage zu stellen, um Besseres hervorzubringen, war eine der Forderungen, die während des 14. Erfinderforums der KDT am 29. April formuliert wurden. Genosse Dr. Heine, Forschungsleiter des WF, leitete diesen schöpferischen Erfahrungsaustausch verdienter Erfinder und staatlicher Leiter. Anliegen war, Möglichkeiten zu erörtern, die weitere Wege zum Patent zeigen. „Erfinden ist ein gesellschaftspolitischer Zwang“, hob Genosse Dr. Richard Schimko, E-Direktor, in seinem Referat hervor. Vor allem die Jugend - u. a. Absolventen in Jugendforscherkollektiven - müßten diesen Zwang mehr als Herausforderung an ihr Leistungsvermögen ansehen.

ben. Diese Entwicklung wird wesentlich durch die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik und durch ihre ökonomische Verwertung bestimmt. Einen hohen Anteil an wissenschaftlich-technischen Leistungen hat das WF. Novitäten zu produzieren, vor allem Bauelementesysteme in Form fertiger Module auf den Markt zu bringen, wird vorrangige Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Genügend Raum für Kreativität

Und wer zweifelt, daß durch zunehmende Automatisierung immer weniger Möglichkeiten für Schöpferum vorhanden sind, wurde von Genossen Dr. Schimko eines Besseren belehrt. Weiße Flächen auf Skizzen und Tabellen zur Bauelemententwicklung zeigten die Freiräume für menschlichen Forschergeist. In der Diskussion wurden die Erfinderforen der einzelnen Werkteile und Fachdirektorate ausgewertet.

Zwang zum Erfinden

Genosse Dr. Schimko informierte darüber, daß 1985 59 und 1986 97 Erfindungsmeldungen realisiert wurden. Letztere mit einem Nutzen von 17,4 Mio Mark. 70 Erfindungsmeldungen sind für 1987 geplant, eingereicht wurden bisher 43.

Nach wie vor ist offensichtlich, daß noch zu wenig Kollegen daran beteiligt sind. Der Zwang zum Erfinden ist vor allem durch die gesellschaftliche Entwicklung, durch den ökonomischen Wettstreit zwischen Sozialismus und Kapitalismus gege-

ben. Diese Entwicklung wird wesentlich durch die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik und durch ihre ökonomische Verwertung bestimmt. Einen hohen Anteil an wissenschaftlich-technischen Leistungen hat das WF. Novitäten zu produzieren, vor allem Bauelementesysteme in Form fertiger Module auf den Markt zu bringen, wird vorrangige Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Hier sollen Möglichkeiten erörtert werden, noch in diesem Jahr Erfindungsmeldungen einzureichen.

Ähnliche Zusammenkünfte, auch als Ideenkonferenzen deklariert, werden in HSE und HSP ebenfalls durchgeführt. Die Kollegen Wenzel und Löser sprachen darüber.

Einmalige Atmosphäre auf Erfinderschule

Beide wiesen auch auf die Bedeutung der Erfinderschulen hin. Auf kameradschaftliche und unkonventionelle Art werden hier Wege zum Patent gewiesen. Die Schulen, die sich, wie Kollege Munte hervorhob, durch eine einmalige spannungsgeladene Atmosphäre auszeichnen, werden auch in Zukunft fortgesetzt.

Kampf um Spitzenleistungen organisieren

Genosse Kotowski, Parteisekretär, wandte sich in einem Schlußwort an alle Erfinder.

Er hob die Notwendigkeit hervor, den Kampf um wissenschaftliche Spitzenleistungen zu organisieren.

In diesem Zusammenhang muß die Erzeugnis- und Verfahrensentwicklung noch mehr in Übereinstimmung mit den realen Möglichkeiten der Volkswirtschaft und des Betriebes gebracht werden. Die wissenschaftlich-technischen Leistungen, die Erzeugnisse mit Weltniveau hervorbringen, sollten so angelegt sein, daß mit geringstem Aufwand produziert werden kann.

Der Beschluß über die Eigen-erwirtschaftung der Mittel der Kombinate wird uns noch stärker dazu zwingen, das Gesetz der Ökonomie der Zeit (Amortisationszeit) und die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.

Der Erneuerungspaß bringt das eigentlich schon zum Ausdruck.

Es geht um hohe Steigerungsraten der Arbeitsproduktivität, vor allem durch die massenweise Einsparung lebendiger Arbeit aber auch vergegenständlichter Arbeit.

KDT-Fachsektion C

Im Verlauf der im I. Quartal 1987 durchgeführten Wahlversammlung wurde die Leitung der KDT-Fachsektion im Werk Farbbildröhre neu gewählt:

Vorsitzender der KDT-Fachsektion - Kollege Dammaß, Telefon 37 23

Stellvertreter für Organisationspolitik - Kollege Hoppens, Telefon 23 76

Stellvertreter für Wissenschaft und Technik - Kollegin Böttcher, Telefon 23 82

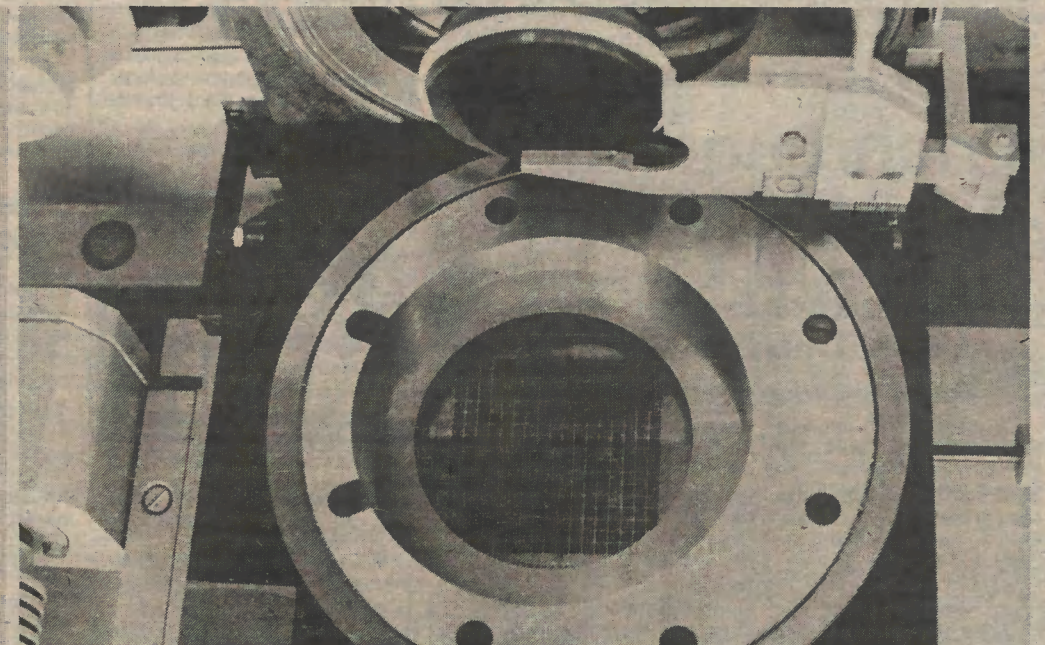
Stellvertreter für Öffentlichkeitsarbeit - Kollege Schlina, Telefon 6 50 42 76/36

Stellvertreter für internationale Zusammenarbeit - Kollege Kielgas, Telefon 23 70

Stellvertreter für Weiterbildung - Kollegin Ehrlich, Telefon 26 95

Stellvertreter für Junge Intelligenz - Kollege Dr. Wildenhain, Telefon 23 84

Stellvertreter für Neuerwerbungen - Koll. Buchmann, Telefon 6 50 42 76/52



Neben Grundlagen- und angewandten Forschungen für die Mikroelektronik betreibt das Zentralinstitut für Elektronenphysik (ZIE) der AdW technologische Forschungen und Entwicklungen in Kooperation mit Betrieben des Kombines Mikroelektronik, insbesondere mit dem VEB Mikroelektronik „Karl Liebknecht“ Stahnsdorf. Das Anfang der 80er Jahre aufgebaute Technik für Halbleiter-Leistungsbaulemente ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß Forschungsergebnisse rascher die Chance haben, produktionswirksam zu werden. Die ständig steigenden Ansprüche an das Ausgangsmaterial von Halbleiterbauelementen, d. h. hohe Forderungen an Homogenität und Perfektion des Grundmaterials, und immer kleinere Bauelementedimensionen im Mikrometerbereich verlangen eine entsprechende technische Ausrüstung auch für Forschungseinrichtungen, die auf diesem Gebiet tätig sind.

Unser Foto zeigt eine Justier- und Belichtungsanlage, mit der Strukturen von einer Schablone (Bildmitte) auf eine darunterliegende Siliziumscheibe (im Bild nicht sichtbar) übertragen werden. Foto: ADN-ZB/AdW-Fröbus.

fdj-jugendseite report

Verdienter Lorbeer

Als ein Höhepunkt der diesjährigen Betriebs-MMM fand am 28. April ein „Treffpunkt Betriebsdirektor“ statt. Anwesend waren neben aktiven Mitgliedern der MMM-Bewegung aus den Werkteilen und Fachdirektoren Vertreter der gesellschaftlichen Organisationen sowie Genosse Scheffler, Fachdirektor und Vorsitzender der MMM-Fachkommission. Im Namen des Betriebsdirektors begrüßte Genosse Scheffler die Anwesenden. In seinen Ausführungen hob er die Leistungen im Rahmen der MMM-Bewegung des vergangenen Jahres hervor, die zugleich Spitzenexponate der diesjährigen Betriebs-MMM darstellen. Auch in diesem Jahr, übergab der Betriebsdirektor zur Eröffnung der Betriebs-MMM den MMM-Aufgabenkatalog für das kommende MMM-Jahr an den 1. Sekretär der FDJ-GO, Genossen Rainer Exner. Damit ist eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Erfüllung der MMM-Aufgaben für das Jahr 1988 gegeben. Höhepunkt des „Treffpunktes Betriebsdirektor“ war die Verleihung der Ehrenpreise der BPO, des Betriebsdirektors, BGL, FDJ, KDT sowie des Vorsitzenden der MMM-Fachkommission. In der anschließenden Dis-

kussion meldeten sich Anwesende zu Wort, um ihre Erfahrungen bzw. Probleme zu Fragen der MMM-Arbeit zu vermitteln. Kollege Franke, Bereichsleiter HT, nannte gute Ergebnisse durch eine detaillierte Aufgabenformulierung sowie Festlegung der Verantwortung für die MMM-Arbeit in den Werkteilen und Bereichen. Ein Lehrling sprach die komplizierte und aufwendige Beschaffung von Material zur Lösung von MMM-Aufgaben speziell für elektronische Bauelemente in der Berufsschule an. Gen. Scheffler sowie die FDJ-GO boten sofort Hilfe bei der Bereitstellung von solchen Bauelementen an. Ein Vertreter des Jugendforscherkollektivs „CAM-Lösungen“ aus dem Werk C kritisiert die ungenügende Raumbereitstellung für einen Rechner, die zur Termingefährdung führen kann. Auch zu Fragen des Abschlusses von Fördervereinbarungen muß das Werk C noch einen mächtigen Schritt zulegen. In seinem Schlußwort dankte der stellvertretende Parteisekretär Gen. Pätzold den Aktiven der MMM-Bewegung für die geleistete Arbeit und wünschte für die kommenden Aufgaben viel Erfolg. **Uwe Banerjee**

Erfahrungen der Freunde nutzen

SSM-Funktionäre bei unserer FDJ-GO zu Gast

Zu einem Erfahrungsaustausch trafen sich am 24. April Vertreter der SSM-Betriebsleitung unseres Partnerbetriebes Tesla/Roznov mit Leitungsmitgliedern der FDJ-GO des WF.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen Probleme bei der Realisierung der ökonomischen Initiativen der Jugend, so beispielsweise der MMM-Bewegung sowie Fragen der Bildung und Verwendung des Kontos „Junger Sozialisten“.

Ziel der Beratungen war eine Aktivierung der internationalen Beziehungen zwischen beiden Jugendorganisationen. Dazu wurden einige Maßnahmen be-

schlossen. So bereiten sich beide Seiten auf die Aufnahme des Leistungsvergleiches von Jugendbrigaden vor. Die dazu notwendigen Vorabsprachen sollen bis Juni abgeschlossen werden, so daß der Leistungsvergleich ab IV. Quartal aufgenommen werden kann.

Weiterhin wurde vereinbart, daß die Fachfunktionäre beider Jugendorganisationen ihre Erfahrungen austauschen, speziell auf dem Gebiet der politisch-ideologischen Arbeit.

Die Freunde des SSM bereiten das nächste Treffen vor, auf dem dann schon die Verträge zum Leistungsvergleich unterzeichnet werden sollen. Rainer Exner, FDJ-Sekretär

Ehrenpreise

Ehrenpreis des Betriebsdirektors

MMM-Exponat „Montageplatz VQ 150“ aus dem Fachdirektorat Technik

Ehrenpreis der BPO

MMM-Exponat „Tapermeßplatz“ des Jugendforscherkollektivs „Entwicklung des Zyklus II VQ 150“

Ehrenpreis der BGL

MMM-Kollektiv „Wareneingangsregistrierung auf einem KC 85/2“ aus dem Fachdirektorat Materialwirtschaft

Ehrenpreis der FDJ-GO

MMM-Exponat „Konvergenzsensor“ des gleichnamigen Jugendforscherkollektivs aus dem Werk Farbbildröhre

Ehrenpreis der KDT-Betriebssektion

MMM-Kollektiv „Einsatz der Rechnerkompaktsteuerung S 2000 bei Maschinen und Handhabungsautomaten im Farbbildröhrenwerk“ aus Werk C

Ehrenpreis des Vorsitzenden der Fachkommission MMM

MMM-Exponat „Optoelektronischer Positionssensorbaustein“ aus dem Fachdirektorat Technik



MINIS

Elektronik

„Tip“ am 12. Mai 1987 „Experimental-Studio Freiburg/BRD“; 21 Uhr; – Live Elektronik –

Erotik

„Jugendtreff“ am 17. Mai 1987 „Sulis Gutenachtgeschichten“; 20 Uhr; – Erotisches, kulinarisch verpackt –

Komik

„Dr. Rock“ im Pio-Park mit „Possenspiel“ und „MTS“ am 16. Mai 1987 ab 19 Uhr.

LICHT und Schatten

Eine MMM-Nachlese

Auf unserer diesjährigen Betriebsmesse, die vom 24. bis 30. 4. 1987 stattfand, zeigten Jugendbrigaden, Jugendforscherkollektive der FDJ und andere MMM-Kollektive ihre Leistungen bei der umfassenden Intensivierung, mit denen sie dazu beitragen, einen kontinuierlichen und dynamischen Leistungsanstieg unserer Volkswirtschaft zu sichern. Die 34 besten Exponate wurden ausgestellt und waren so für jeden Beschäftigten des WF zu besichtigen. Der Nutzen aus dem MMM-Planjahr 1986 betrug 32 205 M, jedoch kann uns die bisherige Abrechnung des ökonomischen Nutzens für dieses Jahr noch nicht befriedigen.

Masse heißt noch nicht immer Qualität

Die Beteiligung von Jugendlichen beträgt 81,1 Prozent und bei unseren Lehrlingen 93,9 Prozent.

Gut vorangekommen sind wir bei der Anzahl der übertragenen Aufgaben. 238 Aufgaben werden derzeit von unseren Jugendlichen bearbeitet, davon sind 93,7 Prozent aus dem Plan Wissenschaft und Technik. Masse heißt aber lange noch nicht Qualität.

Sehen wir uns die MMM-Bewegung genauer an, so ist festzustellen, daß sie in einigen Bereichen als Stiefkind behandelt wird.

Es gelingt uns nicht immer, Aufgaben zu finden, die hohe Anforderungen an die Jugendlichen stellen, sie zum Denken und Knobeln anregen.

Jedem seine Aufgabe – nicht irgendeine

Die Jugendlichen wollen herausgefordert werden, wollen Aufgaben lösen, die ihrem Wissen entsprechen. Zu oft ist festzustellen, daß den Jugendlichen irgendeine Aufgabe übertragen wird, die sie zu lösen haben. Ein Vorschlag von uns wäre, mit den Jugendlichen zu beraten, welche Anforderungen in der jeweiligen Abteilung stehen, was zu realisieren ist, und wie die Jugendlichen dazu beitragen können.

Nur wenn sie merken, daß sie

gebraucht werden, werden sie sich mit ihrem ganzen Wissen und Können dafür einsetzen. Erich Honecker sagte auf der 7. Tagung des ZK der SED „Das Schöpferum der Werktätigen ist die einzige unerschöpfliche Quelle, und die nutzen wir noch nicht richtig.“

Es gibt aber auch viele gute und niveauvolle Aufgaben, die von unseren Jugendlichen gelöst worden sind. Dazu gehört z. B. das Korngrößenmeßgerät, das einen Nutzen von 90 TM bringt, der schnellen und genauen Messung der Korngrößenverteilung von Schleifmitteln dient, die in der Farbbildröhrenproduktion zur Schirmteiloberflächenbearbeitung eingesetzt werden.



Die Meßdaten werden mittels CCD-Kamera ermittelt und rechnerisch ausgewertet. Das Gerät erbringt einen ökonomischen Nutzen von 90 TM. Oder der Sensor zur Messung der Konvergenz an Farbbildröhren mit einem Nutzen von 300 TM. Dieses Element dient der Anzeige der Fehlkonvergenz der Farbbildröhre. Die Erfassung der optischen Meßwerte wird durch eine ladungsgekoppelte Zeile realisiert. Der Mikrorechner erzeugt weiterhin das Testbild und korrigiert dessen Lage auf dem Bildschirm.

Diese Aufgabe wurde mit dem Ehrenpreis der FDJ ausgezeichnet. Allen Jugendlichen, die bei der Lösung von MMM-Aufgaben beteiligt waren, sagen wir herzlichen Dank. Besonders bedanken wir uns bei den 24 Standbetreuern, die in dieser Zeit Schwerarbeit zu leisten hatten. Hervorheben möchten wir die Jugendfreunde Jürgen Schulz, Gerhard Huschke, Stephan Gändrich, Helmut Herfurt und Jens Grumme.

Heike Pötter, AFO-Sekretär I

Jugendklub

Donnerstag, 14. Mai 1987, 17 Uhr:
„Live im Club“ mit den „Amateuren“
Freitag, 15. Mai 1987, 19 Uhr:
Disco mit „Non stop“, (P 18)
Samstag, 16. Mai 1987, 19 Uhr:
Disco mit „Non stop“, (P 16)

Mit Herz und Seele ein Köpenicker Original:

Eine waschechte Berlinerin als Mutter des reinlichsten Handwerks

Henriette Lustig gilt als die Ur-Wäscherin unserer Stadt. WF-Sender sprach mit „ihr“.

Köpenick ist sozusagen die „Waschküche“ Berlins. Hier begann vor über 150 Jahren die Geschichte dieses reinlichsten Handwerks. Den „sauberen“ Ruf hat der Stadtbezirk vor allem einer fleißigen, einfachen Arbeiterin zu verdanken. Henriette Lustig, bekannt auch als Mutter Lustig, gilt als die Ur-Wäscherin unserer Stadt. Zum „Köpenicker Sommer“ – in diesem Jahr vom 10. bis 12. Juli –, wird sie gemeinsam mit dem Hauptmann den Festzug anführen.

„Sie“, das ist ja nun offensichtlich gelogen, schließlich starb die echte Mutter Lustig bereits vor 99 Jahren. Doch wer erweckt sie uns in jedem Jahr mit so viel Frohsinn, Spaß und Berliner Witz immer wieder zum Leben?

Wie soll es anders sein, natürlich eine waschechte Berlinerin! Sie heißt Hilde Müller und war Lehrerin für Elektrotechnik an unserer Betriebsschule. Seit vier Jahren ist sie Rentnerin. Geboren ist sie im „alten“ Hohenschönhausen. Mit ihr sprachen wir und wollten zuerst wissen, wie man von der Elektrotechnik zum Waschgewerbe kommt. Natürlich und lebhaft antwortet sie uns:

Durch die „Wetterfrösche“! Das ist das Kabarett unseres Werks. Zu denen bin ich als „junges Talent“ mit 52 Lenzen gekommen.

Aber junge Talente müssen erst entdeckt werden...

Das geht manchmal schneller, als man denkt. Zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus wollte meine Klasse mit einem Stück an den Lehrlingsfestspielen teilnehmen. Aber sie brachten nichts zustande. Da hab' ich dann was geschrieben, und es gefiel. Doch irgendwie trauten sie sich nicht. Ob ich denn nicht vielleicht... Also gut,



Hilde Müller übernahm vor vier Jahren die Rolle der Mutter Lustig auf dem „Köpenicker Sommer“. Wir besuchten sie in ihrer Wohnung. Auf dem Tisch liegen Zeitungsausschnitte zur Geschichte Berlins, einem Hobby von ihr.

Ich spiele mit, entschied ich mich. Da war ich dann Trümmerfrau. Das Programm kam ausgezeichnet an, und nach der Wiederholung zu den Betriebsfestspielen hat mich ein Kabarettmitglied, das war Dietmar Rudolph, angesprochen. Geworben sozusagen, doch das brauchte er gar nicht, denn ich wollte sowieso. 1984 suchte der „Köpenicker Sommer“ dann die Mutter Lustig. Da sprach mich Karl Aschrich, unser Kulturhausleiter, an.

Warum eigentlich „Mutter Lustig“?

Nach der Heirat mit Christian Lustig, einem Tagelöhner, hieß sie wirklich so. Naja, und Mutter Lustig – sie hatte immerhin 16 Kinder.

Da lag das Waschen ja nahe! Anzunehmen. Zuerst hat sie für einen Fleischer Friebe gewaschen. Saubere Arbeit zahlte

sich schon damals aus; es kamen dann andere Aufträge dazu. 1835 erhielt Henriette Lustig den Gewerbeschein. Später haben sich dann zwei große Wäschereien in Köpenick angesiedelt: Landrock und Spindler. Ich kann mich noch an die riesigen, voll behängten Wäscheleinen erinnern, die an den Ufern der Spree zu sehen waren. Das war Anfang der 30er Jahre. Heute steht ja nun Rewatex dort.

Sie wissen über die Geschichte des Wäschereiwesens so genau Bescheid, als ob es zu ihrer Rolle gehört.

Für mich gehört das dazu. Außerdem interessiere ich mich dafür. Das gebietet mir meine Ehre als Berlinerin. Ich betreue auch ausländische Gäste im Urlauberaustausch des WF. Da will ich ihnen viel erklären können.

Ich merke, Sie sind eine stolze Berlinerin.

Ja, ich liebe Berlin sehr. In einer anderen Stadt könnte ich nicht glücklich werden. Ich mag das Berliner „Kolorit“, die Art der Menschen dieser Stadt. Erst wenn ich nach einer Reise den Fernsehturm sehe, fühle ich mich wieder richtig zu Hause.

Gibt es Mutter Lustig eigentlich nur zum „Köpenicker Sommer“?

Soll ich ihnen mal meinen Terminkalender zeigen?! Hier bin ich bei den Tagen der Volkskunst im Palast, dann wartet Radio DDR schon mit seiner „Landpartie“. Diesmal haben sie sich für den 29. Mai den grünen Stadtbezirk ausgesucht. Zwischendurch gibt's Mutter Lustig bei Veranstaltungen in Klubs der Volkssolidarität, auf Wohngebietsfesten, dem Schmöckwitzer Brückenfest oder Bereichsfestspielen im WF. Den Historischen Festumzug lasse ich mir in der Tracht des Köpenicker Originals natürlich auch nicht entgehen.

Gab es Auftritte, an die Sie sich besonders gerne erinnern? Im Februar waren wir 14 Tage

während der Ferien im Pionierpalast. Das war mächtig anstrengend, aber Spaß hat's mit den Kindern gemacht. Da fragte mich beispielsweise so ein Knirps, ob ich denn das Rotkäppchen wäre. Überleg' mal, sagte ich, es ist doch gar nichts Rotes an mir. Er blieb hartnäckig. Dann bist du die Großmutter! Nein, die bin ich auch nicht. Verschmitzt meinte er zum Schluß: Aber 'ne Hexe bist du auch nicht!

Macht es immer so viel Spaß?

Ach doch. Ich mag die Atmosphäre und das Hineinschlüpfen in eine andere Figur – noch dazu in eine, die mir liegt.

Sie sind also auch außerhalb Ihrer Rolle lustig?

Das muß ich auch, sonst könnte man nicht Kabarett spielen. Natürlich hab' ich auch Probleme, die sich aber oft durch Macken meinerseits ergeben. Im allgemeinen versuche ich mit Schwierigkeiten fertig zu werden, indem ich die Ursachen beiseite. Ich vergesse schnell Schlechtes, weil ich mich leicht vom Positiven gefangen nehmen lasse.

Zum Schluß sollten wir unbedingt noch was zur hübschen

Tracht der Mutter Lustig sagen. Ist sie aus dem Fundus?

Das habe ich ganz nach meinen Vorstellungen selbst genäht! Die Bluse ist einfach aus einem Bettlaken. Der andere Stoff ist natürlich blau-weiß, die Köpenicker Farben. Und ein Dutt mußte auch sein. Der ist aus Bast – ja was soll man denn machen? Ganz stolz bin ich auf die Schürze, die ist noch von meiner Mutter. Nur leider – sie geht schon langsam kaputt.

So viel Mühe?

Ich muß immer meinen eigenen Kram dabei haben. Außerdem hat gerade bei einer Wäscherin das Kleid immer blütenweiß zu sein.

1987 – Jubiläumjahr. Fast alle probieren was Neues...

Vielleicht treiben wir einen sogenannten Hundewagen für die Wäsche auf. Anstatt der Kiepe, denn schließlich hat die fleißige Wäscherin die sauberen Sachen für die „feinen Leute“ so per pedes von Köpenick nach Berlin gebracht. Und dann will ich mal sehen, vielleicht gibt es demnächst ein neues Kleid für die Mutter Lustig!

Vielen Dank für das Gespräch!

Notiert von Jens Kalaene



Gemeinsam mit dem Hauptmann von Köpenick während des Festzuges (Bild oben). Das andere Foto zeigt das Geburtshaus Henriette Lustigs am Alten Markt, in dem die Ur-Wäscherin Berlins 1805 das Licht der Welt erblickte.



Das Kleid der Mutter Lustig ist selbst genäht. Auf unsere Bitte holt es unsere Gesprächspartnerin gern aus dem Kleiderschrank. In unserer Unterhaltung kommen wir auch noch auf die Schürze zu sprechen, die hier gerade anprobiert wird. Vielleicht gibt es demnächst sogar eine neue Tracht... WF-Sender-Fotos: Jens Kalaene, privat (2)

Leierkastenjule und Quasselstrippe sorgten für Stimmung Betriebsfestspiele des Werkteils Röhren

Nach langfristigen Vorbereitungen führten wir Ende März 1987 unsere Werkteil-Festspiele durch. Unter dem Motto „750 Jahre Berlin – wie hast Du dich verändert“, gestalteten wir ein umfangreiches Kulturprogramm, an dem überwiegend unsere eigenen Kollegen beteiligt waren. Zusätzlich wurde ein Soli-Basar durchgeführt. Der Erlös betrug 2919 Mark. Unseren herzlichen Dank noch einmal an alle Kollektive. Am Tag der Veranstaltung konnte eine Hobbyausstellung besichtigt werden, in einem DSF-Quiz wurden schöne Preise gewonnen.

Als wir das Kulturhaus betreten, empfing uns schon die Leierkastenjule und Quasselstrippe Frau Dittmann mit Altberliner Melodien. So wurden wir schon vor dem Beginn der Veranstaltung auf das Thema eingestimmt. Am Eingang des Terrassensaales begrüßten uns drei Mitarbeiter des Werkteils in hübschen Berliner Kostümen. Da die meisten Kollegen nach Feierabend gleich ins Kulturhaus ka-

men, verspürten sie doch schon etwas Hunger. Daher waren wir angenehm überrascht, daß auf jedem Tisch, neben einem hübschen Blumentopf und einer ansprechenden Tischkarte, ein großer Teller mit Schmalz-Schu-



Die Leierkastenjule empfing die Gäste mit Altberliner Melodien

sterjungen stand. Dafür sorgte unser Festkomitee.

Die Festansprache hielt unser Werkteilleiter, Kollege Hartwig. Nachdem wir uns gestärkt hatten, begann das Kulturprogramm. Es trat unser Werkteilchor auf, wir hörten eine Rezitation von Kollegen Priewe und zwei klangvolle Zitherspiele von Kollegen Pankrat. Auch unsere sowjetischen Freunde, diesmal sehr junge Leute, unterhielten uns mit ihrer Musik. Später trat noch einmal unser Chor mit Kollegen Aschrich und „Mutter Lustig“ auf. Zwei Sketche brachten das Publikum zum Lachen, und vor allem die Leierkastenjule verstand es sehr gut, die Anwesenden in Schwung zu bringen. Sehr schön anzusehen waren die Sportgruppe mit ihren Reifen und eine historische Modenschau, von den Mitarbeitern des Fernsehfunks vorgeführt.

Das Berliner Bankett, das vom Gaststättenkollektiv liebevoll vorbereitet wurde, kam bei unseren Kollegen gut an. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle



Kollegen in historischen Berliner Kostümen – in der Mitte die Autorin des Artikels. Fotos: Poesche

bei den Kollegen des Kulturhauses herzlich bedanken. Ebenfalls sehr zufrieden waren wir mit der Phon-Band. Als sie zu spielen begann, füllte sich sofort die Tanz-

fläche, und alle Kollegen amüsieren sich bis zum Ende der Veranstaltung.

Piur, AGL-Röhren

Wettkampfergebnisse unserer BSG

Beim Frühjahrspokal im Kanu hat unsere Sektion
5 – 1. Plätze
5 – 2. Plätze und
7 – 3. Plätze
belegt.

Anlässlich des Anpaddelns wurde unsere Sektion Kanu als „Vorbildliche Sektion des Bezirksfachausschusses Kanu“ ausgezeichnet.

Unsere Männermannschaft der Sektion Volleyball belegte nach Abschluß der Punktspiele mit 35:1 Punkten den 1. Platz und ist in die Bezirksklasse aufgestiegen.

Herzlichen Glückwunsch.

Siebenhüner, Sportbüro



Frühlingszeit – Ausflugszeit. Gaststätte Rübezahl

Wann erhielt Berlin das Münzrecht?

Im Jahre 1369 „erkauften“ Berlin und weitere märkische Städte von den Landesherrn für eine erhebliche Summe das Recht, eigene Münzen zu prägen. Man wollte dadurch unabhängig von den Münzverfälschungen und -verschlechterungen sein und Handel und Wandel stabilisieren. Die sogenannten „ewigen Pfennige“ von Berlin zeigen den stehenden Markgrafen sowie den Berliner Bären als Wappentier. Im 16. und 17. Jahrhundert hat

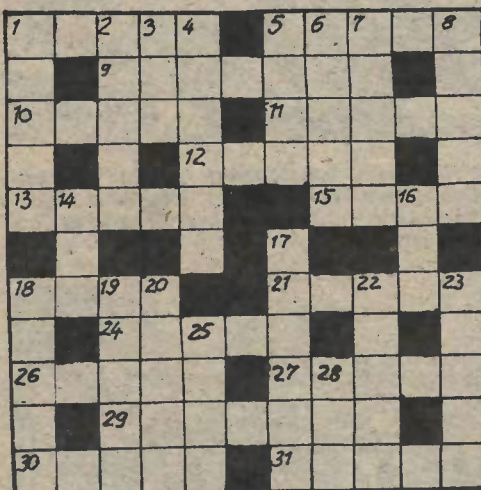
die Stadt Berlin verschiedentlich kleine Münzen geprägt. Bedeutung hingegen erlangten Berlin und Cölln als kurfürstliche Münzstätten. Davon berichtet die derzeit im Bodemuseum am Berliner Kupfergraben gezeigte Ausstellung des Berliner Münzkabinetts über Münzen und Medaillenkunst in Berlin und Brandenburg-Preußen.

Münzen wurden im Mittelalter und noch lange danach auf eine recht einfache Art geprägt. In einen Amboß war der Unterstempel eingelassen. Mit Hilfe eines in der Hand gehaltenen Oberstempels entstand das Prägebild. Der Münzer mußte kräftig mit dem Hammer auf den Oberstempel schlagen.

Im 16. und 17. Jahrhundert legten sich die Münzstätten, unter ihnen auch die in Berlin, mehr oder minder komplizierte und teure Prägemaschinen zu, so etwa Klippwerke und Spindelpressen. Als Preußen nach den Befreiungskriegen (1813/1815) viel neues Metallgeld benötigte, wurde an der Münze zu Berlin – sie verwendete seit 1750 den Münzbuchstaben „A“, sichtbar auch auf DDR-Münzen – die Kniehebelpresse eingeführt.

1839 hat man diese Maschine auf Dampfkraft umgestellt. Sie gestattete, bis zu 60 Münzen in der Minute sauber herzustellen und bedeutete damit einen erheblichen Produktivitätswachstum. Im VEB Münze der DDR werden seit einigen Jahren moderne Prägeautomaten eingesetzt.

T. Moll



Immer mal wieder kreuz und quer geraten

Waagrecht: 1. Mailänder Oper, 5. norwegischer Dichter des vorigen Jh., 9. gemaltes Kunstwerk, 10. Strich, 11. einkeimblättrige Pflanze, 12. Vollkerf, 13. tschechischer Maler, gest. 1938, 15. Planet, 18. Singvogel, 21. Nebenfluß des Bug, 24. Erfindung des „Dynamits“, 26. Seebad in Florida, 27. Stadt in Alaska, 29. Malerutensil, 30. Fisch, 31. Dreschboden.

Senkrecht: 1. Brettspiel, 2. Blutsverwandter väterlicherseits, 3. Schieferfelsen, 4. Hautflügler, 5. Gestalt aus „Egmont“, 6. norditalienischer Fluß, 7. spanische männliche Anrede, 8. Fehllös, 14. Furche, Rinne, 16. Fluß in Schottland, 17. Baumwollstoff für Federbetten, 18. Gesellschaftstanz, 19. sowjetischer Schwarzmeerort, 20. umfangreiche Prosaerzählung, 22. Fischeier, 23. Grünland, 25: sich dem Auge bietender Teil der Umwelt, 28. griechische Göttin.

Die Auflösung unseres Rätsels aus Nr. 17/87

Waagrecht: 1. Etat, 5. Gurt, 7. Reger, 8. Hora, 10. Ames, 13. Journalist, 16. Talmi, 17. Aleel, 20. Stewardess, 24. Tara, 25. Bess, 26. Ditte, 27. Akte, 28. Riga.
Senkrecht: 2. Troja, 3. Traum, 4. Egon, 5. Gral, 6. Ries, 9. Roller, 11. Mimese, 12. Stil, 14. Rita, 15. Arad, 16. Test, 18. Leber, 19. Essig, 21. Talk, 22. Wade, 23. Rate.



Redaktionsschluß war am 4. Mai. Die nächste Ausgabe erscheint am 15. 5.

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knoblach, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Genossin Schwanke, BGL; Kollegen Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrennadel der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.